

Der Würfelbecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

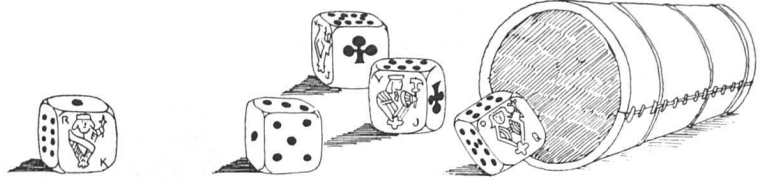
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besinnlich bis heiter



Neue Nachbarn – schwarze Katze

Zieht man in eine neue Umgebung ein, so gibt es mancherlei Möglichkeiten, Kontakte zu den Nachbarn zu knüpfen. Für Junggesellen empfiehlt sich der kleine hübsche Blumenstrauß – vor allem wirkungsvoll bei älteren Damen, deren Söhne leider schon ausgezogen sind – zusammen mit einem eher hilflos-verlorenen Blick. Familien mit Kindern schätzen es besonders, wenn der neue Mieter mit Röbéli über die Vorteile seines Dreiradvelos diskutiert und kurz an die Hausmauer steht, um der Jungmannschaft als Torhüter auszuhelfen. Junge Mieter unter sich organisieren oft einen Beschnupperungsabend mit einer Flasche Wein oder einem einfachen Nachtessen vom Cheminée.

Fast banal, solches Vorgehen, denn man kennt und kopiert es schon seit eh und je. Andererseits spart es Zeit, und die Spielregeln sind beidseitig im voraus bekannt. Nicht so jene Begebenheit, die dazu führte, dass sich Leute, die zwar Balkon an Balkon leben, nicht aber den gleichen Hauseingang haben, kennenlernten.

Man stand auf dem Balkon, genoss einen der warmen Sommerabende und wechselte unverbindlich einige Worte über Wetter und Wohnung. Gleichzeitig turnte eine noch junge schwarze Katze auf einem Fenstersims in einiger Entfernung. Zwischen den anderen Häusern hindurch sahen die jungen Leute der Katze bei ihren sportlichen Einlagen zu. Er meinte, sie falle nächstens hinunter, sie aber glaubte, Katzen besser zu kennen, und nichts deutete darauf hin, dass die Katze ausrutschen könnte. Da, plötzlich behauptete er, die Katze sei kopfüber hinuntergestürzt. Kein Zweifel, die Katze war vom 4. Stockwerk auf die Strasse hinuntergefallen.

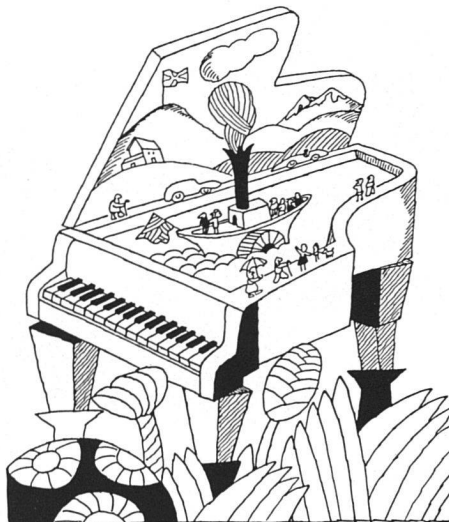
Damit war das Balkongespräch abrupt zu Ende. Sie spurtete los, um zu sehen, wie es der Katze ging und ob man ihr überhaupt noch helfen konnte. Etwas später kam auch er, und man stellte fest, dass die Katze auf einem Pfötchen lahmt und aus der Nase leicht blutete. Knochenbruch, Schädelbruch? Rettungsaktion oder einschläfern lassen? Der eigentliche Katzenbesitzer war unauffindbar, und man war sich einig, dass dem Tier geholfen werden sollte. Zwar hatten sie beide ein Abendprogramm und eigentlich allzu viele wichtige Dinge zu erledigen. Andererseits konnte man

die kleine Katze, die erbärmlich zitterte, doch nicht einfach vor der geschlossenen Haustüre sitzen lassen.

Plötzlich ging alles sehr schnell. Die Katze wurde in ein Badetuch gepackt, er holte sein Auto aus der Tiefgarage, und schon war man unterwegs zum Tierspital. Man kannte sich zwar erst seit gut einer Stunde, aber das kleine Viechlein hat es fertiggebracht, dass die individuellen Abendprogramme zugunsten eines gemeinsamen Ausflugs in die Notfallstation aufgegeben wurden. Natürlich wurden die beiden in der Tierklinik als Paar behandelt, das um seine kleine Katze bangte. Dass die Dreiergruppe sich erst kurz vor dem öffentlichen Auftritt sammengefunden hatte, lag schliesslich nicht auf der Hand. Wie alt die Katze war, ob Katze oder Kater, der Fragen waren viele, doch sie blieben alle unbeantwortet. Auf jeden Fall hatte die Katze ihren Sturz glimpflich überstanden. Zwar war die Nase aufgekratzt und das linke Pfötchen verstaucht, aber letztlich war sie mit einem zünftigen Schock davongekommen.

Auf dem Heimweg fanden die beiden Nachbarn, man könne sich doch eigentliche duzen. Na ja, die gemeinsame Rettungsaktion übertraf ohnehin sonstige nachbarliche Kontakte. Aber eben, um auf ausgefallene Art und Weise Kontakte zu knüpfen, kann man nicht jedesmal einen «Katzensturz» organisieren. Vielleicht ist der Blumenstrauß doch idealer ...

EJM



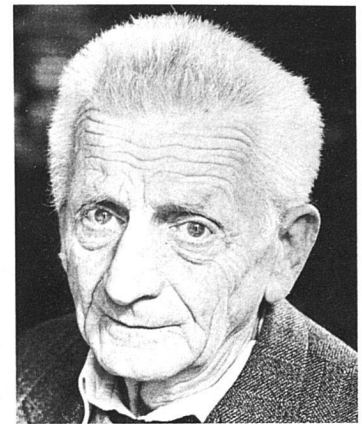
Heinz Slioger

Promenadenflügel

Wanderprediger mit Rucksack

Im Alters- und Pflegeheim Frauenfeld ist am 20. Juli 1985 Dr. Fritz Wartenweiler im Alter von 96 Jahren gestorben. In den letzten Jahren ist es um F.W., wie er seine Korrespondenz jeweils unterschrieb, stiller geworden. In unserer schnelllebigen Zeit wird rasch vergessen.

Als einer von der älteren Generation erinnere ich mich aber gerne und in tiefer Dankbarkeit an Fritz Wartenweiler. Vor bald 60 Jahren verschlang ich sein Buch über Fridtjof Nansen, den norwegischen Polarforscher und späteren Beauftragten des Völkerbundes, als Helfer der Kriegsgefangenen, Hungernden und staatenlosen Flüchtlingen des Ersten Weltkrieges. Lebensbilder aussergewöhnlicher Menschen folgten. Wir suchenden Jungen spürten, dass dieser Mann uns etwas zu sagen hatte. In vielen Vorträgen lernten wir den «Wanderprediger» mit seinem unverkennbaren Thurgauerdialekt persönlich kennen.



Seine Erzählkunst, wenn es um bedeutende Menschen oder Geschichte ging, aber auch seine persönlichen Formulierungen, wo es sich um Gegenwartsfragen wie Krieg, Arbeitslosigkeit, Hunger in der Welt, Flüchtlingselend, Bedrohung durch den Nationalsozialismus, Herzensbildung statt Schulwissen, usw., handelte, beeindruckten und lehrten uns, kritisch mitzudenken.

Mit den Jahren konnten wir ein Mosaikbild zusammenstellen von diesem Fritz Wartenweiler: In seiner Studienzeit hatte er die dänische Volkshochschule von innen und aussen kennengelernt. Blutjung wurde er zum Seminardirektor in Solothurn berufen. Nach 3½ Jahren aber stieg er schon wieder aus. Er verzichtete auf eine feste Besoldung und si-

chere Karriere. Irgendwo schrieb er: «Ich wurde Krankenpfleger (im Grippe-Nospital Frauenfeld), Bauer und Süssmoster.»

Die dänische Volkshochschul-Idee, bei der junge Bauern und Handwerker während Monaten zusammenleben, sich Bildung erarbeiten und so zu denkenden, sozialen Persönlichkeiten geformt werden, hätte er gar gerne in die Schweiz übertragen. Leider zündete dieser Funke auf unserem harten Holzboden nicht, so sehr sich Wartenweiler darum bemühte.

M.

(Fortsetzung folgt)

Unlautere Werbung

Hie und da fürchte ich mich vor meiner eigenen Naivität: Da sitze ich plötzlich in einem kleinen Büro in einem Geschäftshaus der Zürcher Bahnhofstrasse. Hinter dem Schreibtisch ein junger Mann, nicht direkt vertrauenserweckend, aber auch nicht wirklich das Gegenteil davon. War ich denn völlig von Sinnen? Normalerweise stehe ich dazu, dass ich von Natur aus eine starke Tendenz zum Angsthasen habe. Andererseits komme ich auf die idiotische Idee, einem solchen Typ in einen engen Lift zu folgen und danach in diesem tristen Büroraum zu landen.

Der Fall ist klar: Naivität und Gesprächsbereitschaft haben mir wieder einmal mehr ein Bein gestellt! Mein «Gesprächspartner» hatte mich um «zwei Minuten für eine Umfrage» gebeten. Jung sollte man sein, stimmberechtigt und berufstätig – na ja, und das traf ja auch auf mich (und tausend andere!) zu. Aber eben, um Weltgeschehen sollte sich das Gespräch drehen, um Information aus den Massenmedien – und all das gehört zu meinem besonderen Interessenkreis. Nun, die Falle war geschickt aufgestellt worden; ich bin ungeschickt darauf hereingefallen!

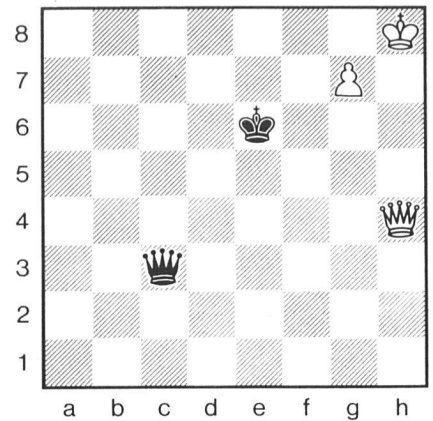
Glück hatte ich dennoch, denn das Ganze hätte bedeutend schlimmer enden können. Anstatt einem Mädchenhändler oder Drogenschmuggler (und die gibt es ja auch an der Bahnhofstrasse!) war ich lediglich einem recht mühsamen Werbeheini auf den Leim gegangen. Wenn seine Methoden sich im allerbesten Fall in einer Grauzone der Legalität bewegen, wenn seine aggressive Art gegenüber dem potentiellen Käufer auch manch einen zu umgarnen vermag – ich war unheimlich erleichtert, als mir bewusst wurde, dass ich nochmals heil davongekommen war. Für die Buchreihe, welche ich hätte abonnieren sollen, muss allerdings ein anderer Käufer gefunden werden. Ich werde weiterhin die Tageszeitungen lesen und brauche somit keinen subjektiv kommentierten Nachhilfeunterricht. Dass der andere

Käufer auch umgehend gefunden wurde, lässt praktisch keinen Zweifel: Ein eher scheuer junger Mann war von einem zweiten Werbetiger (ebenso angriffslustig wie jener, der mich in den Krallen hielt) etwa 10 Minuten nach mir hierher verschleppt worden, und ich könnte mir gut vorstellen, dass die Einschüchterungstaktik, die persönlichen Angriffe und Vorwürfe dieser beiden Verkäufer (auf Provision selbstverständlich!) bei einem mehr oder weniger unsicheren Opfer Erfolg erzielen.

«Unlautere Werbung» – ein zahmes Wort für eine sehr kriegerische Sache. Ob sie nun von Herren in weissen Hemden ausgeheckt wird oder von jungen Werbetigern in Jeans und T-Shirts: Opfer ist immer der beeinflussbare Konsument. Kämpfen wir doch dagegen an – geizen wir mit unserer Unterschrift!

EJM

Für Schachfans



Kontrollstellung:
Weiss: Kh8 Dh4 Bg7 = 3 Steine
Schwarz: Ke6 Dc3 = 2 Steine

Kann Weiss noch gewinnen? Oder kann Schwarz Ewiges Schach geben? Analysieren Sie die Stellung gut, vielleicht entdecken Sie den Gewinnweg. Gewinnen Sie also mit Weiss am Zuge. Viel Spass!

I. Bajus

Zahlen zum Energiesparen

2,8 Millionen Schweizer wohnen in Mehrfamilienhäusern. In den letzten fünf Jahren hat in den Miethäusern der mittlere Energieverbrauch fürs Heizen um fast 20% abgenommen; auf eine weitere Abnahme ist zu hoffen.

Lösung:

1 Dc4 + Dc3 x Dc4
2 g7-g8 = D+ und gewinnt die Dame
und damit die Partie.



BADEWANNEN

werden repariert, gereinigt, poliert, entkalkt und ausgefugt, Neubeschichtungen in allen Farben ohne Ausbau. Einsatzwanne aus Acrylglas. 5 Jahre Vollgarantie. Repabad-Vertretung seit 1963.

BAWA AG

Artelweg 8, 4125 Riehen

Tel. 061/6710 90

Kt. BS, BL, AG, SO, JU

BAWA AG

Burggraben 27, 9000 St. Gallen

Tel. 071/23 23 96

Kt. SG, SH, TG, AR, AI, GL, GR

**Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service**

Tel. 301 44 44

